



Coaching im Mittelstand

Walter Alleinheimer auf neuen Wegen – Eine Geschichte vom Coaching im Sauerland

Als der Name „Zerrwas“ im Display seines Telefons erschien, hatte Walter Alleinheimer, Mitinhaber der Metallwarenfabrik ALZER GmbH u. Co.KG., kein gutes Gefühl. Was mochte sein Kompagnon um diese Zeit am Freitagnachmittag noch von ihm wollen? Er hob ab und meldete sich: „Na Dieter, noch nicht auf dem Golfplatz? Was gibt's denn?“ „Alles wunderbar, habe eben mit Wilson Ltd. vereinbart, dass wir schon am Mittwoch liefern“, verkündete Zerrwas mit fröhlich-heiterer Stimme. Alleinheimer verschlug es die Sprache, er spürte wie der Ärger in ihm aufstieg und sein Gesicht dunkelrot färbte. Für den morgigen Samstag war schon

seit Wochen eine vorbeugende Instandhaltung in der Fertigung geplant und Zerrwas wollte am schon Mittwoch liefern?! Das ging nur, wenn morgen eine Sonderschicht gemacht wurde. Alleinheimer konnte sich nicht mehr halten. Er brüllte ins Telefon: „Das kommt überhaupt nicht in Frage. Die vorbeugende Instandhaltung ist seit Wochen geplant. Dabei bleibt es. Basta!“ und knallte den Hörer auf die Gabel. Er konnte sich nicht beruhigen. „Dieser Zerrwas bringt mich noch an den Rand des Wahnsinns“, dachte er, „der lässt sich oft tagelang nicht in der Firma sehen, verbringt die Zeit bei den Treffen im Marketingclub, bei der Mittelstandsvereinigung, ist im Golfclub gern

gesehenes Mitglied, bei allen möglichen Empfängen anwesend und dann - wie aus heiterem Himmel - sagt er in seiner spontanen Art unserem wichtigen Kunden Wilson in Ellesmere Port diesen Liefertermin zu. Der ist doch wohl total verrückt geworden. Der kann doch nicht einfach unsere sorgfältige Planung so über den Haufen werfen.“

Walter Alleinheimer schaute aus dem Fenster.

Das zarte Grün der Blätter an der großen Eiche vor seinem Fenster stach ihm ins Auge. Es wurde Frühling. Aber so recht freuen mochte ihn das nicht. Zu sehr verspürte er den Groll über Zerrwas.

Er riss sich los von seinen Gedanken. Jetzt wurde es höchste Zeit zu gehen, damit er noch rechtzeitig zum Abendessen nach Hause kam. Schließlich kam heute sein Sohn über das Wochenende nach Hause und seine Frau hatte extra sein Lieblingsessen gekocht. Da durfte er nicht zu spät kommen. Er räumte noch seinen Schreibtisch auf. Aber eigentlich gab es da gar nichts aufzuräumen, alles lag – wie immer – fein säuberlich geordnet an seinem Platz. „Ganz anders als bei Zerrwas“, dachte er, „sein Schreibtisch sah eigentlich immer chaotisch aus.“ Er bemerkte, dass allein bei dem Gedanken an Zerrwas der Ärger erneut in ihm aufstieg. Er packte noch schnell ein paar Verteilerschreiben, Protokolle, Notizen zur Lage, das Angebot für Maartens & Co. in Johannesburg und den Quartalsbericht in seine Aktentasche und verließ das Büro.

Um diese Zeit standen nur noch wenig Autos auf dem Parkplatz, alle auf den für die Führungsmannschaft reservierten Plätzen. Er steuerte zielstrebig auf seinen Wagen zu, schloss die Tür auf, warf seine Aktentasche auf den Beifahrersitz, startete den Zwölfzylinder und fuhr los. Während er auf die Hauptstraße bog, kam ihm wieder Zerrwas' Lieferterminzusage in den Sinn. „Was dachte der sich überhaupt? Man kann doch nicht einfach so spontan entscheiden. Das muss doch überlegt sein. Aber so war er - schon seit er ihn kannte“, dachte Alleinheimer, „immer spontan, meistens fröhlich und gut gelaunt. Der erkennt doch gar nicht den Ernst der Lage. Und heute hat er diese Idee und morgen eine völlig andere.“ Das konnte Walter Alleinheimer aufregen, damit kam er nicht klar. Dieser Abendverkehr war übrigens widerlich. Eine rote Ampel nach der anderen. Wann bauen die endlich die Umgehungsstraße? Er bog rasant um die Ecke in seine Wohnstraße ein – beinahe hätte er noch diesen blöden Fußgänger erwischt. Kann dieser Dussel denn

nicht aufpassen? Na endlich – angekommen. Er griff nach seiner vollen Aktentasche und eilte ins Haus. Jetzt freute er sich, seinen Sohn nach Wochen wieder einmal zu sehen und natürlich auf das gute Abendessen.

Wenig später, als die ganze Familie im großen Esszimmer versammelt war und die köstliche Tomatencremesuppe löffelte, schnitt er das Thema Unternehmensnachfolge an. Aber ihm fiel auf, dass sein Sohn recht ausweichend geantwortet hatte. „Na ja, das hat ja auch noch eine Weile Zeit“, dachte Alleinheimer, „soll der Bengel sich erst einmal die Sporen woanders verdienen und Erfahrungen sammeln.“ Er war seit geraumer Zeit in Gedanken versunken und hörte plötzlich wie seine Frau fragte: „Sag mal Walter, fährst Du morgen mit uns nach Düsseldorf zum Einkaufen?“ „Wie, was? Nein, daraus wird nichts“, knurrte Alleinheimer, „der Zerrwas will morgen produzieren lassen. Dabei ist seit Wochen eine vorbeugende Instandhaltung geplant. Um die Sache muss ich mich kümmern. Das wäre ja noch schöner, wenn der morgen den Zampano macht.“ Bei dem Gedanken an den morgigen Tag mochte ihm das Filet auf seinem Teller nicht mehr so recht schmecken.

Als Walter Alleinheimer nach dem Abendessen in seinem Büro in der oberen Etage des Wohnhauses saß, dachte er darüber nach, wie er das Problem mit Zerrwas lösen könnte. Dabei fiel ihm ein, dass ein Freund ihm einmal empfohlen hatte, ein Coaching in Anspruch zu nehmen. Damals hatte er das vehement abgelehnt und ihn für verrückt erklärt. Schließlich leitete er das Unternehmen seit fünfundzwanzig Jahren. Wozu brauchte er da einen Coach? Aber dieser ständige Ärger mit Zerrwas zerr-



Longa Dresler und Dr. Fitz



te schon an den Nerven. Und dass sein Sohn eben beim Abendessen so ausweichend geantwortet hatte, machte ihm auch Sorgen. „Und was ist“, dachte er, „wenn mein Sohn die Firma am Ende gar nicht übernehmen will?“ Mit wem sollte er über diese Probleme sprechen? Vielleicht wäre ein Coach tatsächlich nicht das Verkehrteste.

Walter Alleinheimer schaute aus dem Fenster.

Die Äste der alten Eiche vor seinem Bürofenster schimmerten weiß – der erste Raureif nach einem wunderschönen Spätherbst. Er nahm einen Schluck von seinem Cappuccino und dachte über die letzten Monate nach. Nach langem Überlegen hatte er sich dann doch dazu durchgerungen, einen Coach aufzusuchen. Dabei war er überrascht, ganz in der Nähe fündig geworden zu sein. Er lehnte sich zufrieden in seinem Ledersessel zurück. Es hatte sich gelohnt. Ihm erschien jetzt vieles klarer. Durch das Coaching war ihm bewusst geworden, dass er und Zerrwas völlig unterschiedliche Persönlichkeitstypen waren. Er selbst ging eher strukturiert und wohlüberlegt vor. Bei ihm musste alles seine Ordnung haben. Zerrwas dagegen war eher kreativ, spontan und wechselhaft. Von detaillierter Planung hielt er nicht viel. Er liebte das Extravagante und genoss seine Auftritte in der Öffentlichkeit. Alleinheimer lag das gar nicht. Er war froh, wenn er nicht auf all' diese Empfänge gehen musste. „Überhaupt“, dachte Walter Alleinheimer, „bin ich ruhiger geworden, rege mich nicht mehr so schnell auf, kann selbst mit Zerrwas' spontanen Ideen gelassener umgehen. Nun gut, zugeben, hin und wieder platzt mir schon noch der Kragen. Aber insgesamt verstehe ich ihn heute besser. Schließlich hat er so manche gute Idee von seinen Treffen mitgebracht und Kontakte hat er - das muss man ihm lassen. Und - darauf bin ich besonders stolz - das mit der Unternehmensnachfolge ist auch geklärt ...“ ■

Coaching

Zeit und Geld sparen



Coaching in Unternehmen und für Unternehmer spart Zeit, Nerven und letztlich Geld. Ob es sich hierbei um die internationale Ausrichtung dreht, oder darum, Konflikte zwischen Generationen zu lösen, junge Geschäftsführer auf ihre Rolle vorzubereiten, oder Verhandlungen konfliktfrei zu lösen, all das kann in einem unverbindlichen Vorgespräch mit einem Coach geklärt werden. Coaching als Beratungsform hat eine lange Tradition und ist seit den 80er Jahren auch in Deutschlands Konzernen, Sportorganisationen und unter Privatpersonen vertreten, die mit dem Fokus auf die eigene Persönlichkeit ihre berufliche Leistung steigern wollen, oder ein Ziel erreichen möchten. Auch den Mittelstand hat Coaching längst erreicht.

Qualitätsverbände wie der DVCT haben Richtlinien erstellt, damit Unternehmen wissen, was ein seriöser Coach leisten sollte und wo sie zu finden sind. Auch in den Datenbanken z.B. der Coach-Datenbank, wird ein Coach nur aufgenommen, wenn er bestimmte Bildungsnachweise, erfolgreiche Projekte und Empfehlungen nachweisen kann.

In Südwestfalen hat die Coaching Akademie für Menschen die Bedürfnisse des Mittelstandes aufgegriffen und bietet unter anderem eine Coaching Ausbildung für Interne Coaching Auditoren an.

Weitere Informationen über Qualität im Coaching:

www.dvct.de

Förderung von Coaching in kleinen und mittelständischen Unternehmen: www.gib-nrw.de

Coachingausbildungen Südwestfalen:

www.coachingakademie-fuermenschen.de

Coach Datenbank: www.coach-datenbank.de



Beuf und Familie kann für Führungskräfte zur Zerrprobe werden.